

~~auch die Mitarbeiter seiner Redaktion. Sie verehrten und liebten den stillen Mann, der nicht gern nach außen in Erscheinung trat, und sahen in ihm nicht nur ihren wissenschaftlichen Führer und stets um Gerechtigkeit bemühten Vorgesetzten, sondern auch einen väterlich sorgenden Freund, der ihren persönlichen Angelegenheiten stets ein warmes Interesse entgegenbrachte. Allen, die das Glück hatten, B. Prager näher zu kennen, wird die vorbildliche Reinheit seines Lebens, dem schwere Prüfungen nicht erspart blieben, sein heiteres Wesen und die lautere Klarheit seines an Spinoza und Schopenhauer orientierten Denkens ein unvergeßliches Erlebnis bleiben.~~

Prof. Dr. Dr.-Ing.

BERNHARD LEPSIUS

ist am 7. Oktober im 81. Lebensjahr verschieden.

Hr. K. A. Hofmann hat dem Verewigten folgenden Nachruf gewidmet:

Die Deutsche Chemische Gesellschaft verliert an ihm ein hervorragendes Mitglied, das ihr über ein Menschenalter hinaus angehörte als Ausschußmitglied von 1896—1909, als Schriftführer von 1910—1916, als Vizepräsident von 1916—1919 und als Generalsekretär von 1912—1927. In dieser schwierigen und verantwortungsvollen Stelle hat er sich besonders verdient gemacht, indem er in den Jahren der Inflation, als die Millionen und Milliarden im Winde zerflatterten, die Hilfe der chemischen Industrie heranzog, um die wissenschaftlichen Unternehmungen der Gesellschaft zu retten.

Als Mitstifter des Hofmann-Hauses, als Förderer des Jubiläums-Fonds und der Adolf-Baeyer-Gesellschaft half Lepsius mit Rat und Tat. Den Studierenden der Chemie bietet die Lepsius-Stiftung die Lehrbücher zu ermäßigten Preisen.

Am 3. Februar dieses Jahres hat die Deutsche Chemische Gesellschaft zum 80. Geburtstag Dank und Glückwunsch dargebracht. Jetzt ehrt sie den Toten durch feierlichen Nachruf in ihren Berichten.

Seine hohe Gestalt bleibt uns unvergeßlich, sein klares, freundlich-offenes Wesen lernten wir lieben, seinen künstlerisch schaffenden Geist rühmen wir.

Als Schüler von A. W. v. Hofmann wirkte Lepsius 1881—1891 am Physikalischen Verein in Frankfurt a. Main als Dozent. In der chem. Fabrik Griesheim-Elektron war er 1891—1909 hervorragend beteiligt an der Einführung der Chloralkali-Elektrolyse, der Herstellung organisch-chemischer Zwischenprodukte, insbesondere der für die Wehrmacht neu aufkommenden Schieß- und Sprengstoffe. Hierüber berichtet der w. u. folgende Aufsatz von Hrn. Dr. C. Jacobi.

Lepsius war als Schriftsteller und Künstler reich veranlagt von mütterlicher und väterlicher Seite. Sein Vater war der berühmte Berliner Ägyptologe, ein Urgroßvater war Friedrich Nicolai. Das Haus Lepsius hatte am geistigen Aufstieg Berlins reichen Anteil. Aus der Biedermeier-Zeit der Großmutter Lili Parthey weht ein Hauch unverwelklicher Blüten der Spät-Romantik uns entgegen.

Alle Reden und Schriften von Bernhard Lepsius, auch solche von rein wissenschaftlicher Art, tragen Zeichen und Initiale der feinen Kultur seiner

Jugendzeit im elterlichen Hause. Seine Nachrufe auf die vorangegangenen Freunde sind Werke des künstlerischen Geistes und echte Schöpfungen seines tiefen Gemütes.

C. Jacobi: Lepsius in der chemischen Industrie.

Lepsius wurde im Jahre 1891 die Leitung der Griesheimer Anilin-Fabrik der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron in Frankfurt a. M. übertragen.

Häussermann hatte diese Fabrik im Jahre 1882 erbaut und hatte hier, in der Mitte der 80er Jahre eine Trinitro-phenol-Fabrikation angegliedert. Für die Herstellung von Trinitro-toluol als Ersatz für die gefährliche Pikrinsäure hatte Häussermann auch schon die Regierungsstellen zu interessieren versucht. Es war ihm aber nicht gelungen. Als Lepsius die Leitung übernahm, regten ihn diese Arbeiten auf dem Sprengstoff-Gebiete stark an. Es wurden die Verfahren für verschiedene hochnitrierte Verbindungen ausgearbeitet, und er wußte mehrere Sprengstoff-Techniker, besonders seinen Freund Will, für die technische Verwertung zu interessieren. Im Jahre 1900 gelang es, das Trinitro-toluol in die Sprengstoff-Industrie einzuführen, und er nahm die Fabrikation in Griesheim in größerem Maßstabe auf. Leider wurde die Explosion eines Pikrinsäure-Lagers im Jahre 1901 der Anlaß, die Fabrikation von Sprengstoffen in Griesheim wieder aufzugeben. In diese Zeit fällt eine größere Anzahl von Patenten, die von Griesheim-Elektron auf dem Sprengstoff-Gebiet genommen wurden:

Dtsch. Reichs-Pat. 77353: Verfahren zur Herstellung von Trinitro-benzol aus Trinitro-benzoesäure.

Dtsch. Reichs-Pat. 127325: Verfahren zur Darstellung von Trinitro-benzoesäure aus Trinitro-toluol.

Dtsch. Reichs-Pat. 79477: Verwendung von Trinitro-benzol als Sprengstoff unter Ausschluß oxydierender Zusätze.

Dtsch. Reichs-Pat. 81970: Verfahren zur Darstellung von Pentanitro-diphenyläther.

Dtsch. Reichs-Pat. 86295: Verfahren zur Herstellung von Hexanitro-diphenylamin.

Dtsch. Reichs-Pat. 84628: Verwendung von Trinitro-anilin zu Sprengstoffen.

Diese Arbeiten auf dem Toluol-Gebiet gaben auch die Anregung zur Trennung der bei der Mononitrierung entstehenden drei isomeren Nitrotoluole. Die Untersuchungen, die sehr fruchtbringend werden sollten, führte er gemeinsam mit seinem Mitarbeiter Berndt aus und dehnte sie weiter auf die Trennung von wichtigen Isomeren, so namentlich der drei Chlornitro-benzole, aus. Diese Verfahren wurden in Griesheim technisch aufgenommen und bildeten die Unterlage für die technische Herstellung einer Reihe von Substitutions-Produkten der isomeren Chlor-nitro-benzole. In größtem Maßstabe wurde die Herstellung des Dinitro-chlor-benzols durchgeführt, das nach der Umwandlung in Dinitro-phenol einen neuen Ausgangskörper für die Herstellung der Pikrinsäure lieferte. Die große Entwicklung, die die Alkali-Elektrolyse in Griesheim nahm, veranlaßte Lepsius, fördernd dafür einzutreten, den dabei entfallenden Wasserstoff technisch zu verwerten,

im besonderen für die Verwendung zum Schweißen und Schneiden von Metallen. Ferner gab ihm diese Entwicklung der anorganischen Elektrolyse die Anregung, auch auf organischem Gebiet elektrochemisch arbeiten zu lassen. Es wurde eine große Reihe von wissenschaftlich und technisch interessanten Arbeiten nach dieser Richtung hin ausgeführt, deren groß-technische Verwertung leider an Material-Schwierigkeiten und technischen Hindernissen scheiterte. Hierher gehören die deutschen Reichspatente:

97013: Verfahren zur Darstellung von reinem *o*-Nitro-chlor-benzol aus einem Gemisch von *o*- und *p*-Nitro-chlor-benzol.

78309: Verfahren zur Darstellung von Chlor-trinitro-benzol.

143449: Verfahren zur Darstellung von 3-Chlor-4-amino-phenol.

Seine Tätigkeit in der Industrie beschränkte sich aber nicht auf das wissenschaftliche Laboratorium, sondern er hatte auch gute Erfolge auf den technischen Gebieten zu verzeichnen und war für Neuerungen stets interessiert. So stellte er im Jahre 1906 wohl eine der ersten Dampf-Turbinen in Griesheim auf, die jahrzehntelang Griesheim mit Strom versorgte. An den technischen Verfahren ließ er ständig mit Erfolg weiter arbeiten, und die neu errungenen Erkenntnisse wußte er durch den Ausbau in großzügig angelegten Fabrikräumen auszuwerten. Noch heute sind die stattlichen Bauten, die unter Lepsius errichtet wurden, von großer Bedeutung für das Werk Griesheim.

Unter seiner Leitung wurde im Jahre 1906 von der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron die Anilin- und Farben-Fabrik von K. Oehler in Offenbach a. M. käuflich erworben. Lepsius führte auch diese Fabrik lange Zeit selbständig. Er verstand es, seine Mitarbeiter wissenschaftlich und technisch anzuregen und anzueifern. Was aber für den damaligen Geist der akademischen Mitarbeiter in Griesheim von großer Bedeutung war, das war die gesellschaftliche Anregung, die das Haus Lepsius den jungen und den Familienkreisen der älteren Akademiker gab. Es fand jede Woche in seinem Hause ein Jourfix statt, an dem es in Bezug auf Küche und Getränke sehr einfach zugeht, und zu dem jeder der Chemiker und Ingenieure ungeladen erscheinen konnte. Kunstfragen, Musik und eine heitere Unterhaltung füllten diese Abende aus. Für die jüngeren, wie auch für die verheirateten Akademiker wurde auf diese Weise ein gesellschaftlicher Zusammenhang geschaffen, der für das Fühlen, Denken und Zusammenleben der Akademiker in Griesheim ausschlaggebend wurde. Noch heute zeigt sich bei vielen der noch hier tätigen oder teilweise auch in Pension lebenden Herren die Anhänglichkeit zu dem Haus Lepsius in treuester Weise.

Die Versammelten ehren das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

~~Hrn. Geheimrat Prof. Dr. C. Paal (Leipzig) wurden anlässlich seines Goldenen Doktor-Jubiläums am 28. Juli telegraphische Glückwünsche übermittelt.~~

~~Durch ein Telegramm des Präsidiums wurden Hrn. Geheimrat Prof. Dr. C. Bosch (Ludwigshafen) zum 60. Geburtstag am 27. August Glückwünsche übermittelt.~~